

M
Dien Syd 920^{3a} - 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.



Als Der
 Wohlgeborne Herr,
 S E N N
 Johann Carl
 von Sondorff

in die Ewigkeit überging,
 wolten

ihre freundschaftliche Behmuth
 an den Tag legen,

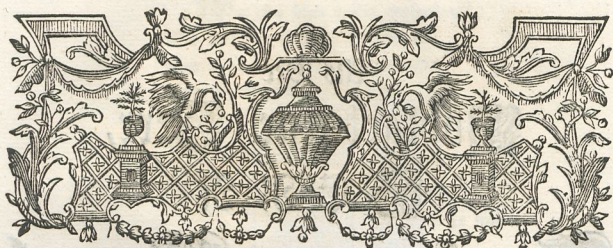
Die Studirenden des Klosterbergischen Pädagog:

Klosterbergen, den 21. May 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. C.

A4



en Frühling Hoffnungsvoller Jugend,
Die werdende Vollkommenheit,
Die zarte Blüte ächter Jugend,
Den Wandel voll von Menschlichkeit,
Ein Herz in Unschuld eingehüllet,
Des jungen Lebens Morgenroth,
Ein Herz mit Weisheits-Lieb erfüllet,
Kurz: Dich, o Freund! raubt uns der Tod,
Nur nicht den Schmerz.

Der Sittsamkeit beliebte Stille
War des unschuldigen Wandels Ehr,
Dein von der Bosheit freyer Wille
Ging bey der Einfalt folgsam her,
Die gab Dir zwanglose Gesetze,
Ward Dir zur anderen Natur,
Dein Geist bewies, daß er sie schätzte,
Man sah, wie ihre reine Spur
Im Wandel war.

Wie Unschuld maht in Deinen Zügen
Selbst ihr so reizend Bildniß ab;
Ein sanft und ruhiges Vergnügen,
So ihr Besitz der Seele gab,
War grösser, als wenn starke Geister,
Mit tausend Wundern schwanger gehn,
Und als der Weisheit beste Meister
An sich selbst ihr Vergnügen sehn:
Du warst ein Kind.

Nicht nach erkünstelten Moralen,
Die unsrer Knechtschaft Mütter seyn,
Sah man Dich Deine Pflichten zahlen,
An Dir war kein erzwungner Schein,
Du folgtest den unschuldgen Trieben,
So die Natur mit ihrem Kiel,
In Dein empfindend Herz geschrieben,
Das bey dem zärtlichsten Gefühl,
Wie Wachs noch war.

Was lehrt uns wahre Tugend schätzen,
Eh man nach Gründen sie erkannt,
Das ewig göttliche Ergötzen,
So Dein Genuß bey ihr empfand,
War der Beweis, daß sie zu ehren,
Daß sie recht liebenswürdig sey,
Sie könne Deinen Geist nur nähren,
Und alles sey Dir Täuscherey,
Was ausser ihr.

Mag doch die Kunst der Weisen prählen
Mit ihrer Gründe Wichtigkeit,
Und sich ein Bild der Tugend maßlen,
Mit weitgesuchter Seltenheit,
Hat man nur einmal das erlangt,
Was in den düstern Schalen liegt,
O wohl dem Geist, der das verlangt,
Was Wahrheit ist! der ist vergnügt,
Gefüllt in Gott.

Du war Dein kurzempfundnes Leben,
So fand Dich auch Dein früher Tod,
Du warst mit stolzer Ruh umgeben,
Er kam, Du fühltest keine Noth,
Du ruhstest ihm getroßt entgegen,
Unarmtest ihn als einen Freund,
Du wußtest wohl, er kam zum Segen,
Du soltest nun mit ihm vereint,
Das Leben sehn.

Des Mittelers nie bezwingne Stärke
Gab Dir den süßen Heldenmuth;
Nur dessen mächtige Gnaden Werke
Sind Pfeiler, drauf man sterbend ruht,
Der strengste Tod kan den nicht rühren,
Der seinen Grund hierauf gelegt,
Dem er darf nicht die Angst verspüren,
Die sich bey manchem folternd regt,
Wenn er erstarrt.

Du schlafst nur, eingewiegte Glieder,
Umhüllt mit kühlter Todes Nacht,
Der Schöpfer bildet euch einst wieder
Viel schöner, als man ie gedacht.
Und Du dem Mittelern eigne Seele,
Geht Dich in seinen offenen Schoß
Und warte, bis aus seiner Höhle,
Bis daß der Leib, vom Tode loß,
Sich mit Dir paart.



78 M 350

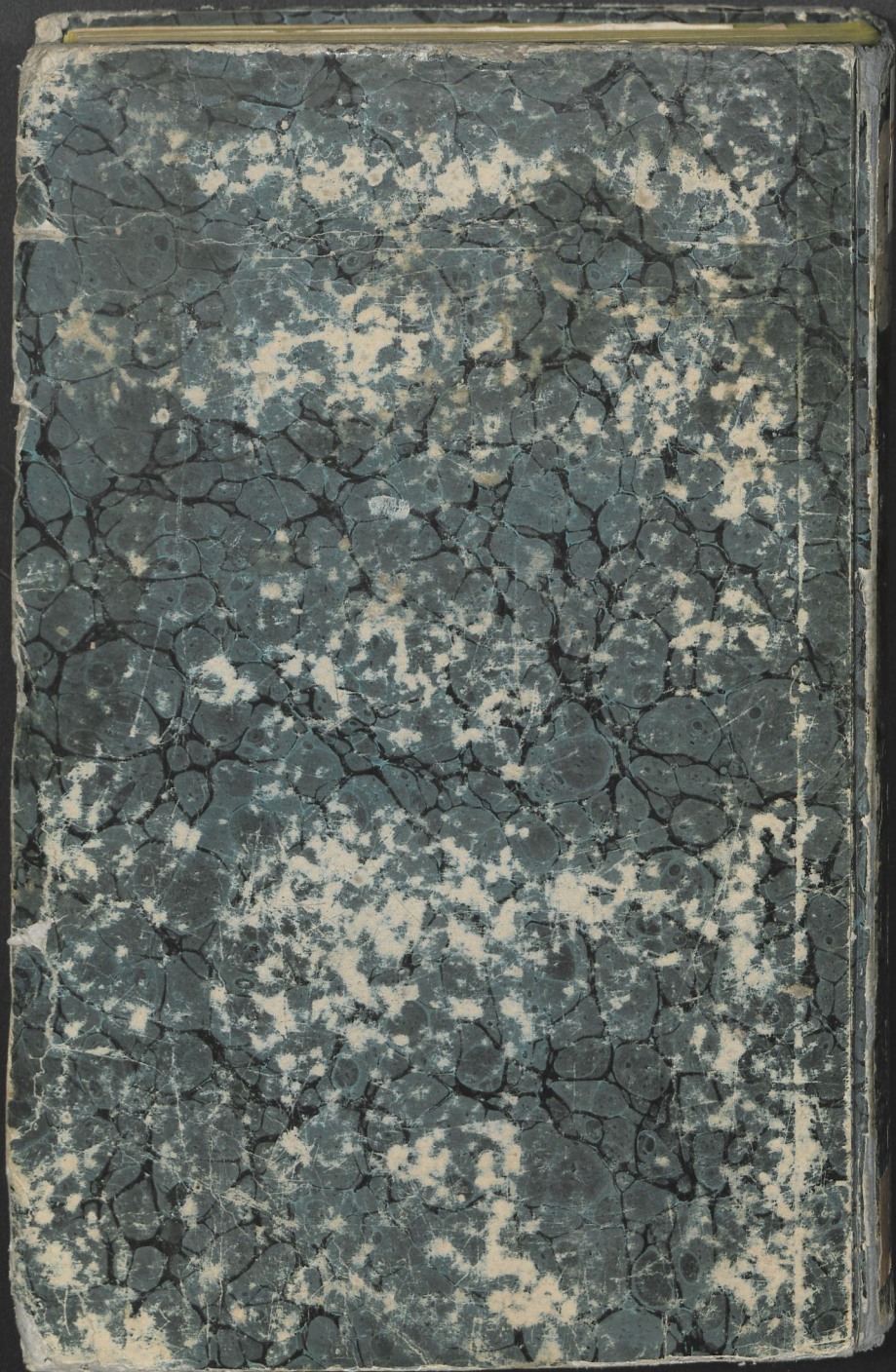
ULB Halle 3
001 592 122



56. OL

Petro V







Als Der
 Wohlgeborne Herr,
 S E R R
 Johann Carl
 von Sondorff

in die Ewigkeit übergung,
 wolten
 ihre freundschaftliche Behmuth
 an den Tag legen,

44

Die Studirenden des Klosterbergischen Pädagog:



Klosterbergen, den 21. May 1752.

Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gothilf Faber, im N. B. C.

